

Motion Fraktion SP/JUSO (Corinne Mathieu/Miriam Schwarz, SP) vom 17. Juni 2004: Interkulturelle Vermittlerinnen und Vermittler in der Schule; Abschreibung

Am 26. Mai 2005 hat der Stadtrat die folgende Motion Fraktion SP/JUSO erheblich erklärt:

Die Heterogenität der Schule nimmt zu: Der Anteil an fremdsprachigen Kindern beträgt in den städtischen Schulen durchschnittlich 35%, in den Kindergärten rund 40%, wobei in den einzelnen Quartieren sehr unterschiedliche Verhältnisse herrschen. Heterogenität birgt auch Konfliktpotenzial: Interkulturelle Konflikte in der Pause, im Unterricht, an Elternabenden und Schulreisen bzw. Klassenlagern gehören immer mehr zu den Alltagserfahrungen von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern. Sie stellen alle Beteiligten vor Herausforderungen, auf die sie nicht ausreichend vorbereitet sind.

Die Stadt hat die etappenweise Institutionalisierung der Sozialarbeit in den Schulen beschlossen. In der Auseinandersetzung mit interkulturellen Konflikten stossen die Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter vielfach an ihre Grenzen, da ihnen häufig die notwendigen tiefen Kenntnisse der anderen Kulturen und Sprachen fehlen.

Zu ihrer Unterstützung benötigt es speziell ausgebildete interkulturelle Vermittlerinnen und Vermittler. Da sie selbst Migrantinnen und Migranten sind, verfügen sie über die notwendigen Kenntnisse der anderen Kultur wie auch der Sprache. Idealerweise weisen sie zusätzlich eine (sozial)pädagogische Ausbildung auf. Die Finanzierung ihrer Ausbildung ist gesichert.

Sie begleiten die Eltern zu Gesprächen mit den Lehrkräften, sind bei Laufbahnentscheiden anwesend, informieren bei Bedarf über das Schulsystem und übersetzen bei Elternabenden.

Sie beraten die Lehrkräfte beispielsweise bei Fragen betreffend Teilnahme von Schülerinnen und Schülern an Klassenlagern und Schulsport; wenn sich die Eltern aus kulturellen Gründen gegen eine Teilnahme aussprechen. Die Aufzählung der Tätigkeiten ist nicht abschliessend. Diese Arbeit geschieht in Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern.

Die Arbeit der interkulturellen VermittlerInnen soll in der Stadt Bern institutionalisiert werden. Aus diesem Grund wird der Gemeinderat aufgefordert, folgende Massnahmen zu ergreifen:

1. Erarbeitung eines Konzepts über den Einsatz von interkulturellen VermittlerInnen in den städtischen Schulen
2. Bereitstellung der nötigen personellen und finanziellen Ressourcen.

Bern, 17. Juni 2004

Motion Fraktion SP/JUSO (Corinne Mathieu/Miriam Schwarz, SP), Sylvia Spring Hunziker, Margareta Klein-Meyer, Sabine Schärner, Margrith Beyeler-Graf, Walter Christen, Andreas Krummen, Raymond Anliker, Beat Zobrist, Rolf Schuler, Ruedi Keller, Béatrice Stucki, Oskar Balsiger, Andreas Flückiger, Peter Blaser, Guglielmo Grossi, Christian Michel, Rosmarie Okle Zimmermann, Markus Lüthi, Margrit Stucki-Mäder, Liselotte Lüscher

Bericht des Gemeinderats

Der Stadtrat hat die Motion am 26. Mai 2005 mit 45 Ja, 25 Nein und 2 Enthaltungen erheblich erklärt. Sie fordert die Erarbeitung eines Konzepts über den Einsatz von interkulturellen Vermittlerinnen und Vermittlern in den städtischen Schulen sowie die Bereitstellung der nötigen personellen und finanziellen Ressourcen. Die Motion verlangt zusätzlich zur institutionalisierten Schulsozialarbeit den Einsatz von Fachpersonen für interkulturelle Vermittlung, die selber Migrantinnen und Migranten sind. Sie sollen die Eltern bei Gesprächen begleiten, bei Laufbahnentscheiden anwesend sein, über das Schulsystem informieren und bei Elternabenden übersetzen. Ihre Arbeit soll mit derjenigen der Schulsozialarbeit koordiniert werden.

Die interkulturelle Vermittlung in der Schule hat eine grosse Bedeutung und fördert die Integration von fremdsprachigen Menschen. Ziel ist es nach wie vor, Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund zu besseren Bildungschancen zu verhelfen, das gegenseitige Verständnis zwischen den verschiedenen Kulturen zu verbessern und die Ressourcen der Menschen mit Migrationshintergrund besser zu nutzen.

Der Gemeinderat hat im Rahmen der ersten Fristverlängerung ausgeführt, weshalb er ein Konzept, wie es die Motionärinnen und Motionäre verlangten, als unbefriedigend beurteilt. Stattdessen hat er mögliche Massnahmen zur Verbesserung der interkulturellen Vermittlung beschrieben. Diese Massnahmen wurden in der Zwischenzeit schrittweise umgesetzt.

- Die vom Verein für Fremdsprachige durchgeführten Elternabende zu den Themen Einschulung, Übertritt Primarstufe - Sekundarstufe I und Berufswahlvorbereitung haben sich sehr bewährt. Nicht zuletzt auch deshalb, weil der Verein für die Vorbereitung dieser Elternabende administrativ und finanziell von der Direktion für Bildung, Soziales und Sport unterstützt wird. Auch die Zusammenarbeit des Vereins für Fremdsprachige mit dem Berufs- und Informationszentrum BIZ Bern-Mittelland bei den Elternabenden zur Berufswahlvorbereitung hat sich inzwischen etabliert und ist erfolgreich.
- Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport führt an neun Standorten Mutter- und Kind-Deutschkurse durch. Mütter ohne Deutschkenntnisse lernen dabei Deutsch, während ihre Kinder betreut werden.
- Die Mentoringprojekte incluso und Kamäleon mit dem Ziel, Schülerinnen und Schüler an der Nahtstelle zwischen Sekundarstufe I und Sekundarstufe II zu begleiten, sind in das Junior Coaching des Berufsinformationszentrums BIZ Bern-Mittelland integriert worden. Im Rahmen einer Leistungsvereinbarung mit dem Berufsinformationszentrum Bern-Mittelland finanziert die Stadt Bern Fr. 60 000.00 an dieses Angebot. Die regelmässigen Auswertungen beweisen, dass diese Mittel sinnvoll eingesetzt werden und Jugendliche und junge Erwachsene der Stadt Bern zu einem namhaften Teil dieses Angebot nutzen. So stammten beispielsweise im Jahr 2009 62,2 % der Jugendlichen im Junior Coaching aus der Stadt Bern und 79 % dieser Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund.
- Der finanzielle Pool für den Einbezug von Übersetzerinnen und Übersetzern bei Gesprächen mit Eltern mit Migrationshintergrund, über den die Schulleitungen im Rahmen ihrer Kredite verfügen, wird von den Lehrpersonen rege genutzt. Über Comprendi werden interkulturelle Vermittlerinnen und Vermittler bei schwierigen Elterngesprächen zur Übersetzung einbezogen. Den Schulleitungen stehen seit 2009 dafür Fr. 20 000.00 zur Verfügung. Das ist eine Verdoppelung gegenüber den Vorjahren.
- In der von der Direktion für Bildung, Soziales und Sport entwickelten DVD-Reihe mit Informationen für Eltern über unser Schulsystem in zehn Sprachen existieren inzwischen die ersten drei DVDs, die vierte und letzte ist in Arbeit. Die elektronischen Datenträger infor-

mieren die Eltern über den Kindergarteneintritt, den Eintritt in die obligatorische Schulpflicht (1. Schuljahr), den Übertritt von der Primarstufe in die Sekundarstufe I sowie die Schnittstelle am Ende der Schulpflicht von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II und zur beruflichen Ausbildung. In Arbeit befindet sich diejenige zum Übertritt von der Primarstufe in die Sekundarstufe I. Die ersten drei DVDs werden den Eltern der zukünftigen Kindergartenkinder, der Erstklässlerinnen und Erstklässler sowie der Siebtklässlerinnen und Siebtklässler ein Jahr, bevor sie in das entsprechende Schuljahr eintreten, kostenlos zugeschickt. Diese DVD-Reihe erlangte inzwischen schweizweite Beachtung. Insbesondere die DVD zur Berufswahlvorbereitung wird als gutes Beispiel aufgeführt, wie Eltern mit Migrationshintergrund auf niederschwellige Art über unser Berufswahlsystem informiert werden.

- Im Bereich der Elternbildung zugewanderter Familien hat die Direktion für Bildung, Soziales und Sport eine Koordinationsaufgabe übernommen. Das Schulamt hat die verschiedenen Anbietenden von Kursen zu Bildungs- und Erziehungsaufgaben für zugewanderte Familien zu einem Austausch eingeladen. Dabei ging es um die Zielsetzungen, die verschiedenen Anbietenden unter einander besser zu vernetzen und allfällige Synergien zu nutzen. Die Vernetzung wurde als sehr wertvoll erachtet. Hingegen sind Synergieeffekte nicht zu erwarten, da die Angebote sehr zielgruppenspezifisch sind und sich wesentlich an deren Bedürfnissen orientieren. Diese Stärke der verschiedenen Angebote soll keinesfalls gefährdet werden. Das Schulamt wird weiterhin die Vernetzung an regelmässigen Austauschtreffen gewährleisten. Am ersten Treffen nahmen neben dem Schulamt (Koordination und Muki-Deutschkurse), der Gesundheitsdienst (Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen und primano), die isa, die Volkshochschule, die BAFFAM, famira, die bernische Dachorganistaion für Heimatsprachkurse, das Zentrum 5, die Kirchgemeinde Bethlehem und intercultura teil. Das Schulamt hat von allen Angeboten eine Dokumentationsübersicht erstellt.

Fazit

Der Gemeinderat fördert mit dem oben beschriebenen Massnahmenbündel die interkulturelle Vermittlung in der Schule. Er beantragt daher die Abschreibung der Motion im Wissen, dass er anstelle des Konzepts mit einem pragmatischen Vorgehen einen Beitrag zur angestrebten Zielsetzung der Motion geleistet hat.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die Herstellung der DVD kostete pro Thema je Fr. 85 000.00. Periodisch werden neue DVDs gebrannt. Diese Mittel sind in der Laufenden Rechnung mit jeweils Fr. 10 000.00 eingestellt. Für die interkulturelle Vermittlung stehen jährlich Fr. 20 000.00 zur Verfügung. Dieser Betrag wird den Schulleitungen im Rahmen des Kontrakts zur Verfügung gestellt.

Die Elternabende für Fremdsprachige werden mit Fr. 6 000.00 pro Jahr unterstützt. Zusätzlich erbringt die Direktion für Bildung, Soziales und Sport (Schulamt) dafür auch administrative Dienstleistungen.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzuschreiben.

Bern, 23. Juni 2010

Der Gemeinderat